



Kurzprotokoll des virtuellen Runden Tisches „Europäische Hochschulen – Chancen und Herausforderungen im nationalen Kontext“ am 14.6.2023

Kontext der Veranstaltung

Der virtuelle Runde Tisch wurde als Teil des Politikdialogs im Rahmen des nationalen Begleitprogramms zur EU-Initiative „Europäische Hochschulen“ durchgeführt, das vom DAAD aus Mitteln des BMBF und in enger Abstimmung mit diesem umgesetzt wird. Das Programm „Europäische Hochschulnetzwerke (EUN) – nationale Initiative“ fördert und begleitet die deutschen Hochschulen bei der Etablierung ihrer Europäischen Hochschulallianzen.

Mit Blick auf die Unterstützung einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Europäischen Hochschulen war ein zentrales Ziel der Veranstaltung, die in den Europäischen Hochschulallianzen vertretenen deutschen Hochschulen, das BMBF und die Bundesländer erneut zu einem Dialog und Erfahrungsaustausch zusammenzubringen.

Nachdem im September 2021 der erste virtuelle Runde Tisch zu den Europäischen Hochschulen stattgefunden hat, wurde der Austausch mit dieser Veranstaltung erfolgreich fortgesetzt. Nahezu alle Hochschulallianzen mit deutscher Beteiligung waren vertreten, darüber hinaus Vertreterinnen und Vertreter des BMBF, ca. 25 Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer bzw. der Landeswissenschaftsministerien aus 15 von 16 Bundesländern sowie Vertreterinnen und Vertreter der HRK, der KMK, des Akkreditierungsrates und zahlreiche Kolleginnen und Kollegen des DAAD. Die Veranstaltung wurde von ca. 145 Teilnehmenden besucht.

Im Fokus stand insbesondere der Austausch zu Zukunftsvisionen, Chancen und mit der Umsetzung verbundenen Herausforderungen. Ein Schwerpunkt wurde auf die gemeinsame Betrachtung hemmender regulatorischer Rahmenbedingungen im nationalen Kontext und auf mögliche Lösungsansätze in diesem Zusammenhang gelegt. Da mit dem Erasmus+ Aufruf zur Erprobung neuer Formen der transnationalen Zusammenarbeit zwischen Hochschuleinrichtungen verstärkte Synergien zwischen den Europäischen Hochschulallianzen und dem Förderprogramm Erasmus+ bestehen, wurden im Rahmen der Veranstaltung auch Erasmus+ Pilotprojekte zum European Degree Label und zum European Legal Status vorgestellt sowie zwei thematische Arbeitsgruppen angeboten.

Zentrale Aussagen in den Grußworten

Herr Greisler, Leiter der Unterabteilung Hochschulen im BMBF, versicherte den Teilnehmenden, die EU-Initiative von Seiten des BMBF auch weiterhin politisch und finanziell zu unterstützen. Bisher seien ca. 37 Mio. Euro über das nationale Programm an finanziellen Mitteln geflossen. Er betonte die Rolle der Europäischen Hochschulen als Vorreiter für das Erproben neuer Modelle in den Bereichen Lehre, Forschung, Innovation und Transfer und die damit verbundene steigende Wettbewerbsfähigkeit europäischer Hochschulen im globalen Wettbewerb. Auch für die derzeit in Überarbeitung befindliche Bund-Länder-Strategie zur Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland seien die Diskussionen und Ergebnisse des Runden Tisches ein wichtiger Input. Herr Greisler lobte die Erstellung der Factsheets zu zentralen regulatorischen Rahmenbedingungen in der europäischen Hochschulkooperation durch die EUN-Hochschulen, die eine gute Grundlage für die Arbeit in den Workshops am Nachmittag böten.

Die globale Dimension der Europäischen Hochschulen sowie deren Einfluss auf die von den UN formulierten SDGs (Sustainable Development Goals) betonte auch Dr. Kai Sicks, Generalsekretär des DAAD. Er hob außerdem die gleichzeitige Bedeutung finanzieller und politischer Unterstützung für die am Programm beteiligten Hochschulen hervor. Zugleich wies er darauf hin, dass die konzeptionelle Unterstützung der Hochschulen durch die flankierenden Maßnahmen des DAAD einen großen Mehrwert biete. Im Zusammenhang mit der Durchführung des zweiten Runden Tisches stellte Herr Sicks noch einmal die Mittlerfunktion des DAAD heraus, die dieser im Dialog mit den zentralen Akteuren – Hochschulen, Bund und Länder – habe.

Frau Prof. Dr. Beatrix Busse, Prorektorin für Lehre und Studium der Universität zu Köln und Projektleiterin der European University for Well-Being (EUniWell) betonte die Bedeutung der Europäischen Hochschulen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam für Europa einzutreten, insbesondere angesichts drängender Themen wie Digitalisierung, KI, Fachkräftemangel oder Klimawandel.

Als Sprecherin der sog. „Allianzenrunde Deutschland“ dankte sie den in den Europäischen Hochschulallianzen vertretenen deutschen Hochschulen für deren Engagement auch hinsichtlich ihrer aktiven Mitwirkung an der Erstellung des Factsheets sowie bei der Unterstützung in der Vorbereitung des Runden Tisches.

Schließlich begrüßte sie mit Nachdruck, dass deutsche Hochschulen, BMBF und die Bundesländer erneut zu einem Dialog und Erfahrungsaustausch durch den DAAD eingeladen wurden, denn nur durch eine geteilte Verantwortung (Ownership) zwischen diesen Akteuren werde die Innovations- und Transformationskraft von europäischen Hochschulallianzen ihr volles Potenzial im föderalen Deutschland entfalten können.

Zentrale Aussagen/Petita aus dem Plenum

Die EUN benötigten eine **langfristige Planungssicherheit und Finanzierungsperspektive**, um ihr volles Potential entfalten zu können. Gefordert wird eine langfristige Förderlogik z.B. in Form einer institutionellen Förderung.

Auch wird der Wunsch geäußert, die Förderungen der Europäischen Kommission in Erasmus+ und Horizon 2020 perspektivisch zusammenzuführen, da die unterschiedlichen Modalitäten, Laufzeiten etc. einen hohen administrativen Aufwand verursachen, und die Stimme gegenüber der Europäischen Kommission diesbezüglich lauter werden zu lassen. Entsprechend der Stärke der

deutschen Hochschulen, die u.a. in der Einheit von Lehre und Forschung liege, müssten auch in den europäischen Hochschulnetzwerken **Forschung und Lehre zusammengedacht werden**. Dazu brauche es z.B. mehr Flexibilität beim Kapazitätsrecht und Anreizsysteme für die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in grenzüberschreitenden Kooperationen.

Auch mit Blick auf nationale regulatorische Rahmenbedingungen sollten mehr **Freiräume** und **Erprobungsräume** geschaffen werden, z.B. durch die Einführung und/oder die Ausweitung von Experimentierklauseln in den jeweiligen Landeshochschulgesetzen.

Hochschulvertreterinnen und -vertreter sprechen sich dafür aus, dass es in allen Bundesländern **eigene Ansprechpersonen für die Belange der EUN** gebe, so wie z.B. bereits in Baden-Württemberg oder Bremen.

Da die Bedingungen in den Partnerländern sehr heterogen seien, wird dafür plädiert, nicht nachzulassen in den Bemühungen, noch **mehr nationale Initiativen in anderen Mitgliedsstaaten** aufzusetzen.

Zentrale Aussagen aus den Arbeitsgruppen

Digitaler Campus und digitale Transformation

Der digitale Campus und die digitale Transformation erfordern eine Verknüpfung von IT-Kompetenz mit Didaktik- und Governancekompetenz. Die technische Umsetzung ist prinzipiell möglich, wenn auch noch nicht alle Hürden geklärt oder Funktionalitäten umgesetzt sind. Aufgrund heterogener Metriken und Systeme stellen sich hohe Anforderungen an Schnittstellen und an Harmonisierungen. Jedoch können Impulse und Ziele aus der EU, wie beispielsweise Erasmus without papers, bei der Umsetzung helfen. Erfahrungen aus der Praxis im Bereich der Learning-Management- sowie der Campus-Management-Systeme zeigen, dass ein agiles „Doing and Learning by Doing“ zielführend ist. Dahingegen können grundlegende Vorabdiskussionen über Strukturen und Hindernisse unter Einbeziehung aller Stakeholder zu schwierigen Schnittstellenfragen Prozesse erheblich behindern und hohe Hürden aufbauen. Der weitere Austausch zwischen den IT-Expertinnen und -Experten der Allianzen muss aufrechterhalten werden, um Prozesse und Lösungen zu harmonisieren und komplementäre Systeme zu nutzen. Vor dem Hintergrund der aktuellen vielfältigen Aufgaben im IT-Bereich sollten die Universitätsleitungen die Bedeutung dieses Austausches erkennen und unterstützen. Best-Practices und die Entwicklung von Standards sollten mit der Europäischen Kommission gemeinsam und zukunftsweisend diskutiert werden, damit das Harmonisierungspotential genutzt und tatsächliche Interoperabilität gefördert wird.

Mobilität Forschende und Lehrende/Europäische Lehre

Das Konzept der Europäischen Lehre stellt Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen: Eine Problematik ergibt sich hinsichtlich unterschiedlich ausgeprägter Lehrformate, die einen gewissen Organisations- und Vorbereitungsaufwand mit sich bringen und kompatible Prüfungsformate erfordern. Zudem stellt sich die Frage nach der Anrechenbarkeit im Sinne der Lehrverpflichtungsverordnung (LVV) der im Ausland erbrachten Lehre auf das Deputat und hinsichtlich von Kursgrößen auch nach Auslastungs- und Kapazitätsberechnungen. Weitere Punkte sind die Finanzierung sowie personalrechtliche Fragen bezüglich von Entsendungen und Abordnungen. Lösungen dieser Problematiken können Co-Teaching für eine Anrechnung auf das Lehrdeputat und die Einrichtung von Brückenprofessuren sein. Motivationen für Hochschulen bieten zudem die Schaffung finanzieller Anreize, wie z.B. Seed Funds für gemeinsame,

forschungsbasierte Lehre oder eine wettbewerbsbasierte Vergabe von Geldern. Aktuell ist die Lehre im Ausland eine „Extraleistung“.

Bund und Länder sollten das Thema „Europäische Lehre“ in die neue Bund-Länder-Strategie zur Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland aufnehmen und „Europäische Lehre“ incentivieren. Die Hochschulen und die Länder sollten das Themengebiet der Europäischen Lehre in weiteren Gesprächen vertiefen. Jedoch sollten die Hochschulen auch interne Lösungen finden. Es wird vorgeschlagen, dazu innerhalb des EUN-Verbundes konkrete Vorschläge zu sammeln oder ggf. auch Ausformulierungen von unterstützenden Gesetzesänderungen auszuarbeiten. Zudem sollte überlegt werden, wie Gelder für zusätzliches (Hilfs-)Personal bereitgestellt werden können. Die Finanzierung der Lehre anderer Universitäten im Ausland sollte nicht grundsätzlich übernommen werden.

Virtuelle Studierendenmobilität

Neue Mobilitätsmodelle innerhalb gemeinsamer Lehr-Lern-Strukturen, wie sie in den EUN entwickelt werden, erfordern neue bzw. angepasste rechtliche Rahmenbedingungen und einen neuen Studierendenstatus. Dies gilt insbesondere für virtuelle Mobilitäten und Kurzzeitmobilitäten, bei denen Fragen wie der Zugang zu (IT)-Infrastrukturen und -Dienstleistungen, automatische Anerkennung, datenschutzkonforme Datenübertragung, Gebührenfragen u.a. geklärt werden müssen. Grundsätzlich gibt es die Möglichkeit des Status OHNE oder MIT Immatrikulation. Die Handreichung der HRK zu „[Verbesserten Rahmenbedingungen zur Teilnahme an virtuellen Studienanteilen](#)“ sowie [bwKoopLehre](#) – ein Arbeitskreis, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Organisationseinheiten der Universitäten, die sich mit organisatorischen, rechtlichen und IT-technischen Fragestellungen der internationalen, nationalen und regionalen Kooperationen in Lehre und Studium befassen – tendieren zu einem Status MIT Immatrikulation. Die Mehrheit der Hochschulen nutzt momentan „unsaubere“ Lösungen außerhalb der Immatrikulation, die mit hohem Mehraufwand verbunden sind. Die Hochschulen sprechen sich mehrheitlich für eine rechtssichere und nachhaltige Lösung MIT Immatrikulation aus, die auch eine entsprechende Haushaltsrelevanz hätte. Dazu bedarf es weiterer Diskussionen und Absprachen auf Länderebene (LHG) und Bundesebene (GKV).

Microcredentials

Microcredentials sind, bezogen auf die beim Runden Tisch diskutierten regulatorischen Rahmenbedingungen, ein Querschnittsthema. Die regulativen Barrieren werden vielfach mit anderen AGs geteilt, wie z.B. mit denen in Akkreditierung/Qualitätsmanagement, (virtuelle) Mobilität/Studierendenstatus und Digitalisierung/IT.

Als eine Hürde wird gesehen, dass Microcredentials nicht klar genug bzw. einheitlich definiert sind. Der European Approach bietet nur einen sehr vagen Rahmen von 1 – 30 ECTS. Zudem ist eine mangelnde definitorische Schärfe erschwert durch unterschiedliche Zielgruppen: LLLs (= Weiterbildung) vs. Studierende (= grundständiges Studium). Einheitliche Standards auf inhaltlicher und technischer Ebene wären demgegenüber wünschenswert. Auch ein regelmäßiger nationaler wie europäischer Austausch zu Microcredentials wird gewünscht.

European Legal Status

Bislang gibt es keine allgemein passende Rechtsform für europäische Hochschulallianzen. Im Rahmen der AG wurden zwei mögliche Rechtsformen diskutiert: Am geeignetsten wird bisher eine institutionelle Lösung im Rahmen eines Europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) angesehen, auch wenn sie als Brückenlösung gilt. Diese Rechtsform wird im Rahmen des Erasmus+ Pilotprojekts „EU+ Status and structure experience (STYX)“, an der die Allianz EU+ beteiligt ist, erprobt. Eine weitere Möglichkeit stellt eine verstetigte Kooperation im Rahmen eines eingetragenen Vereins (e.V.) dar, die durch die Allianz 4EU+ im Rahmen des Erasmus+ Pilotprojekts „A European Status for ECIU University (ESEU)“ erprobt wird.

Herausforderungen ergeben sich bezüglich gemeinsamer Studienprogramme (Schaffung und Akzeptanz gemeinsamer Studiengänge und Abschlüsse), gemeinsamer Anträge (Finanzmittel, Förderungen, etc.) und Finanzen (Abrechnung von EU-Projekten), gemeinsamer IT-Infrastruktur (Schaffung eines gemeinsamen Standards, elektronischer europäischer Studierendenausweis und länderübergreifender Datenaustausch) oder der Anerkennung von Studienleistungen (Flexibilisierung und bedarfsorientierter Kompetenzerwerb, z.B. Microcredentials). Auch hinsichtlich des Personals und der Studierenden, der DSGVO und des Wohnraums/der Bauautonomie ergeben sich Fragestellungen.

Erprobungsklauseln in einigen Hochschulgesetzen bieten hier einen gewissen Spielraum, um Lösungen zu finden. Die EU muss jedoch eine geeignete Rechtsform entwickeln. Diese Forderung wirft wiederum die Frage auf, inwiefern die EU in Hinblick auf die Vereinbarkeit mit dem Föderalismus tätig werden kann.

Akkreditierung/Gemeinsame Studienangebote/European Degree Label

Hürden werden identifiziert in puncto administrativer Rahmen, allianzinterne Abstimmungen, rechtliche Rahmenbestimmungen (Musterrechtsverordnung, MRVO), Akkreditierung und Mehrbelastungen bei Projektpersonal und Lehrenden. Dabei gilt es bei den genannten Punkten noch einmal genau herauszuarbeiten, wo es sich um „echte“ bzw. ggf. nur „gefühlte“ Hürden handelt.

Lösungsansätze können darin bestehen, konkrete Ansprechpersonen an den Hochschulen für die jeweiligen Themen zu definieren, Spielräume und ggf. Experimentierklauseln zu erfragen und zu nutzen und sich in gemeinsamen Arbeitsgruppen zwischen allen Beteiligten auszutauschen. Als Beispiel guter Praxis wird der strukturierte Dialog im Erasmus+ Pilotprojekt „European Degree: Advancing, Facilitating and Fostering International Collaboration in Higher Education (ED-AFFICHE)“ genannt.

Der European Approach (EA) wird derzeit noch nicht in allen Mitgliedsstaaten angewendet, was als Desiderat angesehen wird. Der Vertreter des Akkreditierungsrats weist explizit darauf hin, dass Anfragen im Zusammenhang mit Akkreditierung an ihn gerichtet werden mögen. Eine Hilfestellung wären aus Sicht der Teilnehmenden der AG FAQs für Hochschulen sowie die Überarbeitung des Factsheets zur Akkreditierung.

Ausblick seitens des BMBF, der Länder und der Hochschulen

Sowohl auf Ebene des BMBF als auch auf Ebene der Bundesländer wird das hohe Engagement der deutschen Hochschulen und des DAAD gelobt und begrüßt. Deutschland solle weiterhin Treiber in diesem multilateralen Prozess sein. Der DAAD möge weiterhin eine sichtbare und konstruktive Mittlerrolle einnehmen.

Die Europäischen Hochschulen seien „Leuchttürme“, die die Hochschullandschaft in Europa veränderten, so Dr. Lisette Andraea, Leiterin des Referats Europäischer Hochschulraum, Internationalisierung im BMBF. Sie appellierte an die Hochschulvertreterinnen und -vertreter, nicht nachzulassen, Lösungsansätze zu entwickeln, und begrüßte den mit großer Mehrheit geäußerten Wunsch, die Factsheets zu aktualisieren und weiter zu nutzen.

Herr Dr. Venzke, Leiter des Referats „Universitäten, künstlerische Hochschulen, Gleichstellung“ im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, lobte den konstruktiven Dialog zwischen KMK, DAAD und der „Allianzenrunde Deutschland“ sowie die Diskussion zu den Factsheets, die für die KMK sehr hilfreich sei. So würden z.B. die Rahmenbedingungen für virtuelle Mobilitäten gerade im Hochschulausschuss diskutiert. Er plädierte dafür, die Stärken des Föderalismus zu nutzen und arbeitsteilig vorzugehen: Jedes Thema solle von einem Bundesland prioritär bearbeitet werden und die Lösungsmuster könnten dann in den Ländern jeweils landesspezifisch umgesetzt werden. Herr Venzke betonte den deutlichen Fortschritt vom ersten zum zweiten Runden Tisch und schloss mit dem positiven Ausblick, dass dieser beim dritten Runden Tisch noch einmal größer sein werde.

Herr Dr. Grieshop, Leiter der Abteilung Internationales an der FU Berlin, der in Vertretung für seine Vizepräsidentin, Frau Prof. Dr. Blechinger-Talcott, abschließende Grußworte sprach, lobte das große Engagement des DAAD, das dazu beigetragen habe, Vertreterinnen und Vertreter von 15 aus 16 Länderministerien beim Runden Tisch begrüßen zu können. Durch das nationale Begleitprogramm stünden die deutschen Hochschulen besser da als Hochschulen in den meisten anderen Mitgliedsstaaten. Die Netzwerke seien schon jetzt ein großer Erfolg, selbst wenn – was nicht zu erwarten sei – die Förderungen auf europäischer und nationaler Ebene wegfallen würden. Das innovative Potenzial an den Hochschulen sei noch lange nicht ausgeschöpft.

Schlussbemerkungen

Mit dem Runden Tisch konnte ein bundesland- und institutionsübergreifender Austausch zu zentralen Themen der EUN, hier v.a. dem Umgang mit regulatorischen Rahmenbedingungen, in einer neuen Qualität weitergeführt werden. Die rege Teilnahme der verschiedenen Akteure, darunter die hohe Präsenz von Ministerien aus 15 von 16 Bundesländern, hat nicht nur gezeigt, dass ein großes Interesse an einem Dialog zu den Europäischen Hochschulen und ihren Chancen und Herausforderungen besteht – sowohl auf politisch-strategischer als auch auf praktischer Ebene –, sondern auch ein gemeinsamer Wille vorhanden ist, die Europäischen Hochschulen zum Erfolg zu führen.

Der DAAD wird die Entwicklung der diskutierten Themen und Lösungsansätze gemeinsam mit den Hochschulen und politischen Akteuren weiterverfolgen und begleiten. Dazu gehören auch die Factsheets zu den regulatorischen Rahmenbedingungen im nationalen Kontext, bei deren Aktualisierung und Weiterentwicklung die Hochschulen weiterhin unterstützt werden. Der DAAD begrüßt die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen in diesem Bereich (HRK, KMK u.a.). Im Zusammenhang mit den Themen des Runden Tisches wird der DAAD auch die Entstehung einer Bund-Länder-Strategie zur Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland aktiv unterstützen und Synergien aus den Erfahrungen mit dem nationalen Begleitprogramm gewinnbringend einsetzen.

Referat P13 – Forschung und Internationalisierung, Hochschulnetzwerke www.daad.de/eun Kontakt: eun@daad.de

Anlage: Veranstaltungsprogramm

Runder Tisch „Europäische Hochschulen: Chancen und Herausforderungen im nationalen Kontext“ 2023

Programm

14. Juni 2023, 9:30-15:30 Uhr - virtuell

- 09:30-10:00 Uhr** **Teil 0: (30`)** **Begrüßung und Einordnung der Veranstaltung**
- **Begrüßung BMBF:** Peter Greisler, Leiter der Unterabteilung Hochschulen im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
 - **Begrüßung DAAD:** Dr. Kai Sicks, Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes e.V. (DAAD)
 - **Begrüßung EUN:** Prof. Dr. Beatrix Busse, Prorektorin für Lehre und Studium der Universität zu Köln / Projektleitung der European University for Well-Being (EUniWell)
- 10:00-10:20 Uhr** **Teil 1 (20`): Europäische Hochschulallianzen – Aktuelle Entwicklungen auf europäischer und nationaler Ebene**
- **Dr. Stephan Geifes**, Abteilungsdirektor EU des DAAD / Nationalen Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit (NA DAAD)
 - **Birgit Siebe-Herbig**, Referatsleiterin „Forschung und Internationalisierung, Hochschulnetzwerke (P13)“, DAAD
- 10:20-10:30 Uhr** **Kaffeepause (10`)**
- 10:30-11:15 Uhr** **Teil 2 (45`): Podiumsdiskussion: Innovative und Transformative Kraft der Europäischen Hochschulen**
- **Peter Greisler**, Leiter der Unterabteilung Hochschulen, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
 - **Dr. Hans-Georg Wolf**, Leiter Referat 25: Europäische Union und grenzüberschreitende Zusammenarbeit Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK)
 - **Dr. Yoan Vilain**, Präsidiumsbeauftragter für Internationales und Europa, Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) / Circle U.
 - **Dr. Kai Sicks**, Generalsekretär, DAAD
- Panel-Moderation:** Dr. Klaus Birk, Abteilungsleiter P, DAAD
- 11:15-11:30 Uhr** **Kaffeepause (15`)**
- 11:30-12:10 Uhr** **Teil 3 (40`): Input Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit: Vorstellung jeweils eines Projekts zum European Degree Label und European Legal Status**
- **David Akrami Flores**, Referatsleiter „Erasmus+ Politikunterstützung (EU04)“, NA DAAD
 - **Dr. Jorge Medina**, Projektkoordinator “European University of Technology (EUt+)” / Hochschule Darmstadt
- 12:10-13:00 Uhr** **Mittagspause (50`)**
- 13:00-14:30 Uhr** **Teil 4 (90`): Arbeitsgruppen zu zentralen Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten im nationalen Kontext**
Ziel: Fokussierter Dialog zu zentralen regulatorischen Rahmenbedingungen und Peer-Learning

AG „Digitaler Campus und digitale Transformation“

- Prof. Dr. Gerhard Müller, Senior Vizepräsident für Studium und Lehre, Technische Universität München (TUM) / EuroTeQ
- Michael Zacherle, Karlsruher Institut für Technologie (KIT) / EPICUR

AG „Mobilität Forschende und Lehrende / Europäische Lehre“

- Dr. Johannes Abele, Universität des Saarlandes / Transform4Europe
- Merle Bollmann, Universität Siegen / ATHENA

AG „Studierendenmobilität (physisch & virtuell)“

- Claudius Werry, Universität Mannheim / ENGAGE.EU
- Silvia Luber, Universität Mannheim / ENGAGE.EU
- Dr. Katharina Gefele, Stellvertretende Projektleiterin, HRK ADVANCE – Governance und Prozesse der Internationalisierung optimieren, Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

AG „Microcredentials“

- Prof. Dr. Till Hänisch, Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), EU4DUAL
- Julian Irlenkäuser, Technische Universität Berlin, ENHANCE

AG „European Legal Status“

- Prof. Dr. Arnd Steinmetz, Präsident der Hochschule Darmstadt / EU+
- Ruth Tewolde, Hochschule Darmstadt / EU+
- Barbara Schöneburg, EU-Koordinatorin, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)
- Dr. Rainer Grulich, Leiter des Referates Internationale Angelegenheiten, Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

AG „Akkreditierung / Gemeinsame Studienangebote / European Degree Label“

- Dr. Jana Freihöfer, Technische Universität Darmstadt / UNITE!
- Britta Piel, Freie Universität Berlin / Una Europa
- Dr. Eva Dade, Ministerium für Wissenschaft, Kultur und Forschung Baden-Württemberg (MWK)

14:30-14:45 Uhr **Kaffeepause (15`)**

14:45-15:15 Uhr **Teil 5 (30`): Schlaglichter aus den Gruppen und Ideen für eine Fortsetzung des Austausches**

15:15-15:30 Uhr **Teil 6 (15`): Verabschiedung und Ausblick**

- **Abschlussstatement BMBF:** Dr. Lisette Andreae, Referatsleiterin „Europäischer Hochschulraum, Internationalisierung (413)“, BMBF
- **Abschlussstatement KMK:** Dr. Stephan Venzke, Leiter des Referats "Hochschulen, Internationale Zusammenarbeit" im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur / Vertreter Kultusministerkonferenz (KMK)
- **Abschlussstatement EUN:** Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott, Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin / Una Europa

Moderation: Birgit Siebe-Herbig, Referatsleiterin „Forschung und Internationalisierung, Hochschulnetzwerke (P13)“, DAAD